



Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Kernbrecher nach Berlin und Betzdorf, Aufschuß Nr. 288.

Insertionspreis für die fünfgehaltene Corvus-Beile oder deren Raum 12 Pf.

Reclamen vor dem Tageselender die drei-gehaltene Beilage oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 204

Mittwoch, den 2. September 1891.

92. Jahrgang.

Sedan.

* Halle, 1. September.

Kaiser Wilhelm wird das Sedanfest nicht auf belwachtlicher Erde begehen; er wird es als Gast seines hohen Verbündeten und Freundes, des Kaisers Franz Joseph, als Gast der befreundeten österreichischen Armee feiern. Zum einundzwanzigsten Mal fährt sich nun schon der Tag der Schlacht bei Sedan, an der die erischliche Herrlichkeit der Napoleoniden zusammenbrach, und noch ist zur Verhöhnung der Gester jenseits der Vogesen, die mit sanftlicher Verbissenheit Rache für Sedan zu nehmen wünschen, nichts von alledem, was wir offiziell und nicht-offiziell, was Politik, was Handel, Gewerbe und Kunst gethan, von Erfolg gewesen. Wir sehen uns dem unverstehnten, erbitterten Gegner gegenüber und lesen nach wie vor der Hoffnung, daß der Frieden erhalten bleibe, in der Gewißheit, daß der Schnabel eines Vogels die Kraft hat, die Lamine des Krieges zum donnernden Abwurf zu bringen. Die Hoffnung läßt uns nicht aufatmen, wie ein Alp liegt die Gewißheit, daß es einmal, wenn auch ohne unsere Schuld, anders kommen könne, auf Europa und beghnert das freie Enthalten der Kräfte zu gegenbringender Arbeit gesicherter Friedenszustände. Nicht einmal die Festigung des Friedens liegt so in unserer Macht, als wir es bisher geglaubt haben, denn die Tage von Kronstadt haben uns bewiesen, daß im Ost und West die Elemente sich eins wissen, die nur durch den Krieg dem Ziele ihrer geheimsten Wünsche sich näher sehen und den gegenwärtigen Frieden als Beweis ihrer Schmach hoffen. Die Kriegslust der Franzosen und Russen lag in der verflochtenen 21 Jahren noch nie so offen zu Tage, als gegenwärtig, und intensiver ist noch niemals als die Ueberzeugung geworden, daß nur der Dreißund die Gewißheit, daß der nächste Krieg der größte, der gewaltigste und an Völkerschicksalen reichste der Geschichte sein wird, den plötzlichen, unvermittelten Ausbruch der Katastrophe zu hindern vermag. Nur die strengste Wachsamkeit, nur die nachdrücklichste Kriegsbereitschaft der verbündeten Mächte hat die Kriegslust der Franzosen und Russen bisher im Zaume gehalten; an dem Tage, da es an der Seine und an der Rona klar wird, daß wir schwächer sind, wird der Grund zum Krieg emporgeschmetzt und ohne unsere Schuld marschieren die Völker. Wenn einmal dieser Tag gekommen ist, dann wird die Erinnerung an den großen Tag von Sedan, das leuchtende Vorbild der Heldenmüthe, die herangewachsene Generation begeistern und Mut und Geist unserer Truppen entflammen. Es ist nicht deutsche Art, das Jell des Väter zu verlassen, den man noch nicht erlegt hat, wir w... vor der ersten Schlacht von Siegen träumen und... Kämpfern Schlachten schlagen, wir wissen, daß selbst der siegreiche Krieg immer ein Unglück bleibt, und wir werden nicht in ihn als zu einer Wachparade ziehen. Die Ereignisse der unruhigsten Jahre haben uns gelehrt, daß nur durch Arbeit und Mühe Erfolge errungen werden und daß die Kraft der Hoff des Erfolges ist. Man mag über das Sedanfest und die Sitte der Deutschen, es zu begehen, im Auslande denken, wie man will, das e t n e wird selbst in Frankreich verstanden werden, daß wir dies Fest nur begehen, um die Helden zu ehren, die auf dampfenden Schlachtfeldern den Heldenlohn für deutsche Ehre starben, nicht aber, um zu provozieren. So kleinlich ist das deutsche Volk nicht; wir wiederholen es, denn nicht genug kann dem Auslande klar gemacht werden, daß unser Sedanfest vornehmlich ein Fest des Friedens ist, denn als die Kunde in deutschen Landen vor einundzwanzig Jahren von Mund zu Mund flog, der französische Kaiser sei gefangen, da kam jubelnd und gottgerben in der Erwartung des baldigen Friedens das „Nun danket alle Gott“ über deutsche Lippen. Die völlige Vernichtung Frankreichs war nie unsere Absicht; wir waren schon am 2. September 1870 zum Frieden bereit. Es kam anders, und ohne unsere Schuld hat man uns damals zur völligen Vernichtung der französischen Kriegsmacht gezwungen, Verfallens war von Anbeginn

nicht unser Wille. Wir feiern das Sedanfest, um in der Erinnerung das Vorbild zu beleben den Maren unserer Helden; bringen wir Opfer dar, und fern von uns sei jede Proklamation des Gegners, der gerade an diesem Tage perhöhnlich Wunder der Tapferkeit verrichtete. Einen solchen Gegner, den nur Unglück und schlechte Führung verfolgte, verachten wir Deutsche nicht; nach einundzwanzig Jahren denkt man von dem Gegner gerecht. Unser Kaiser trifft am 3. September als Gast des Kaisers von Oesterreich und des österreichischen Volkes in Schwarzenu ein. Diese Nachricht wird dem Sebanstage wieder die Wehse geben, denn so lange die Völker Deutschlands und Oesterreichs zusammenhalten, wird der Friede Europas gesichert sein. Das Sedanfest ist bei uns ein Feierns- und Feierns-Feiertag geworden. Und wenn wir heute den Frieden preisen, so vergeße man in Frankreich nicht, daß gerade an diesem Sebanstage die Kaiser und Kaiser von Oesterreich und Deutschland der Welt bewiesen, wie innig, wie ideal und wie eblervillig das Verhältnis zwischen zwei Völkern werden kann, die noch vor einem Menschenalter in erbittertem Zwiste auf dem Schlachtfelde sich begegneten. Unser „Sedan“ wird erst dann so sein, wie wir es wünschen, wenn Frankreich uns Beweise giebt, daß es den Frieden will. Zwingt es uns zum Krieg, dann wird der Tag von Sedan sich im französischen Sinne erneuern.

Zum Besuch Kaiser Wilhelms in Oesterreich.

i. Schwarzenu, 31. August.

(Von unserem Korrespondenten.)

Erst heute gewinnen die Vorbereitungen soviel Gestalt, daß sich dieselben übersehen lassen. Sie sind ohne Zweifel als großartige zu bezeichnen, und wenn sie auch noch lange nicht als beendet angesehen werden dürfen, so sind doch der Geschmack und in gleicher Weise die Generosität der getroffenen Anordnungen das höchste Lob werth. Von Schwarzenu bis Seegismundsberge sind auf allen Stationen der Franz-Josephbahn die Empfangsarbeiten im vollsten Gange. Am ausgiebigsten sind diese in Schwarzenu getroffen, wo am Bahnhofs eine weite Halle angebaut und die Geleise verwehrt worden zum Zweck leichterer Expedierung der Züge, welche von hier aus die höchsten Herrschaften täglich ins Mandoverterrain führen werden.

Von der letztgenannten Station fährt eine breite Pappelallee in das Schloß des Barons Wittmann, in welchem alle Vorbereitungen zum Empfange fast zu Ende sind. Längs des etwa 1000 Schritte langen Weges sind hohe Masten, sowie drei breite Ehrenspalten errichtet, die gegenwärtig mit grünen Heilern beragelt werden und schon dies Ansehen verleiht, welches sie in vollem Festschmuck zeigen werden. Das Schloß selbst wird nicht geschmückt, aber um so großartiger sind die Vorbereitungen im Innern, welche bereits seit drei Monaten im Gange sind, auch wurden die Parkanlagen einer gründlichen Verschönerung unterzogen, so daß das im altitalienischen Style erbaute Schloß ein sehr schmuckes Aussehen gewonnen hat, das durch eine bunte Ausschmückung an seinem gebogenen, vornehmen Exterieur nur verlieren würde. Der Bau ragt mit drei Thürmen, zwei großen und einem mittleren, kleineren aus dem Grün der Parkbäume hervor. Die weitere Umgebung des Schlosses ist dagegen durchaus nicht schön zu nennen, weder die nähere noch die weitere.

Das Schloß liegt an der Tager, über welche eine Balenbrücke führt, die in geschmackvoller Weise mit Grün und Fahren ausgeschmückt wird. Oberhalb des vom Schloße abwärts gelegenen Ufers dieses Flüsschens ist ein Lager für die Hofkavallerie erbaut. Dasselbst finden 173 Mann mit 183 Pferden Unterkunft. Von Sr. Maj. dem Kaiser sind 10 Pferde angemeldet, vom kaiserlichen Hofe 5; außerdem stehen in dem Lager 50 Pferde der kaiserlich-österreichischen Leibgarde-Keller-Gabronn und im Uebrigen Pferde, welche vom kaiserlichen Marstall hier im Laufe des morgenden Tages erwartet werden. Von der großartigen Anlage dieses Baues kann man sich ein annäherndes Bild machen, wenn man bedenkt, daß derselbe trotz seines für so kurze Zeit berechneten Bestehens 26,000 Gulden aufzuwähren gekostet hat und mit der inneren Einrichtung weit über 30,000 Gulden zu stehen kommt.

Ebenso groß fast sind die von Privatn getroffenen

Veranstaltungen zu Bauten, welche nicht direkt zu Ehren des Empfanges getroffen sind, aber doch im Rahmen des ganzen Bildes dann eine Bedeutung gewinnen werden, wenn eine zahlreiche Menschenmenge sie füllt und den Monarchen zuzublickt wird.

Außer den vom Hofe gestellten Wagen sind vom österreichischen Hofarchivallam noch 40 Wagen eingestellt worden, welche eben, als der Zug einführte, eine Probeaufahrt unternahmen. Zur Beleuchtung des Bahnhofs sind auf den Stationen Schweizer, Seigismundsberge und Seffris Wagen mit elektrischen Beleuchtungsanlagen aufgestellt worden. In letzterer Station, in deren Nähe die Schlußparade stattfindet, sollen große Einwohnungsmandover vorgenommen werden, denen Sr. Maj. der Kaiser betohnen wird. Direkt nach der Parade werden die Arteroffen entlassen werden. Es sind deren gegen 30,000 Mann zu den Mandovern entzogen worden, während die Zahl der aktiven Mannschaften 40,000 Mann annähernd erreicht, so daß gegen 35,000 Mann zum 8. Armeekorps Prag und etwa gleichviel zum Wiener Armeekorps gehören. Erster sind am 21., letztere am 26. in die Mandover gerückt.

Die Ereignisse in Chile.

Paris, 31. August.

Dem hiesigen Vertreter der Kongressisten ist folgende Depesche vom Minister Errazuziz aus Iquique vom 30. August zugegangen: Die Kongressregierung (Junta de gobierno constitucional) hat Iquique verlassen, um sich nach der Hauptstadt des Landes zu begeben.

Washington, 31. August.

In den Kreisen des hiesigen auswärtigen Amtes wird trotz der entgegengegesetzten Meldungen aus Chile angenommen, daß Santiago sich noch in den Händen Balmacedas befinde. Diese Ansicht stützt sich darauf, daß der vordamentarische Gesandte in Chile, Hr. Egan, das auswärtige Amt von der Uebergabe Santiagos nicht benachrichtigt habe, während doch als sicher angenommen werden müsse, daß der Gesandte bei wirklich stattgehabter Uebergabe der Stadt darüber herber gemeldet hätte. Auch habe der hiesige öffentliche Gesandte die vertrauliche Meldung erhalten, daß Balmaceda nicht geflohen sei, sondern sich noch im Besitze Santiagos befinde. — Nach einer bei der „World“ aus Balparaiso eingelaufenen Depesche hätten die Jnlurgenten ihre Erfolge hauptsächlich dem strategischen Talent des Obersten Kövner zuzuschreiben, der als Instruktor der modernen Kriegskunst von Deutschland nach Chile berufen worden war und Balmaceda verlassen hatte, um sich den Kongressgruppen anzuschließen. Nach dem Besetzt außerhalb Balparaiso wurden die beiden hiesigen Generale Barahola und Alcarrea fürchtlich verstimmt aufgefunden. Das Torpedoboot „Almirante Lynch“ feuerte nur drei Schüsse und stieß dann seine Flagge. Die Jörts ergaben sich ohne Kampf. Ein letztes Telegramm vom Abend sagt, daß der Köbel mehrere Gebäude in Brand stückte und plünderte. Am künftigen Ende der Stadt findet wärtig bei Abgang dieses noch 14 Feuerbrünste bemerkbar. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird auf zwei Millionen Dollars geschätzt. Die ganze Nacht hindurch wurden Schüsse in der Richtung der brennenden Gebäude vernommen. Man fand diesen Morgen 200 tote Aufriher in den Straßen liegen.

Deutsches Reich.

— Fürstliche Besuche. Berlin, 31. August. Die vor Kurzem verbreiteten Angaben über fürstliche Besuche an unserem Hofe in diesem Herbst sind merkwillich zusammengeschrumpft. Außer einigen Mitgliedern der englischen Königsfamilie (man spricht namentlich von einem Besuche des Prinzen von Wales) werden kaum fürstliche Personen am hiesigen Hofe in nächster Zeit ersehen. Nach den Mandovern wird der Kaiser, wie alljährlich, seine Jagdreisen antreten, welche sich indessen nicht weiter ausdehnen werden, wie im vorigen Jahre; freilich ist ein Jagdbesuch in Glos-Lothringen nicht ausgeschlossen.

— Herr von Giers. Berlin, 30. August. Ueber die Urlaubsreise des russischen Ministers v. Giers werden allerlei Nachrichten verbreitet: es heißt sogar, Herr v. Giers werde im Laufe des September den Fürsten Bismarck besuchen und sich dann nach Oeritalien begeben. In diplomatischen Kreisen beharrt man übrigens bei der Vermuthung, daß der längere Urlaub des Herrn v. Giers als Vorläufer seiner Verabschiedung anzusehen sei.

— **Ausnahmearbeit.** Berlin, 31. August. Der am 1. September v. J. im Lokal- und Wechselverkehr der preussischen Staatsbahnen sowie im Verkehr derselben mit den obernorddeutschen Staatsbahnen zur Einführung gelangende allgemeine Ausnahmearbeit tritt von dem gleichen Tage ab, wie die „Post“ erfährt, auf Entfernungen über 200 km auch in Gültigkeit für den direkten Verkehr der preussischen und obernorddeutschen Staatsbahnen mit den Stationen der nachstehenden Bahnen: Elb-Lotharingen, Eisen-Stein, Strecke Hannover-Kranfurt a. M., Eichenhofen (Vimburg) und Niederhaußen-Wiesbaden der Hessischen Ludwigsbahn loco und tranfito Dortmund-Gronau-Enschede, Station Gronberg der Gronberger Bahn, niederländische Staatsbahn bezüglich der Stationen Bentheim, Silbehaus und Schüttorf, Sächsisch-Preussische Staatsbahnen, Braunschweigische Landesbahnen, Saale, Weimar-Geraer, Zittau-Riesaer, Kiel-Zieler Eisenbahn (letzte im Berlin-Hanoverschen und Nord-Ostsee-Verbande), Lübeck-Büchen, Mecklenburgische Friedrich-Franz-, Brünigener, Breslau-Barchauer, Königsberg-Cranzer, Stargard-Güstrower und Glogow-Berlinsdener sowie Eisenberg-Krossener und Alt-Damm-Kolbener Eisenbahn. Im Verkehr mit der Saale- und Weimar-Geraer Eisenbahn erfolgt die Frachtberechnung auf Grund des Ausnahmearbeits unter Annahme der Entfernungen ohne die in den betreffenden Tarifen verzeichneten Kilometerzuschläge. Die bereits bestehenden besonderen Ausnahmearbeits für Getreide und Mühlenfabrikate, soweit dieselben billiger sind oder Anteile enthalten, welche in den neuen allgemeinen Ausnahmearbeits Aufnahme nicht gefunden haben, bleiben daneben bis auf Weiteres in Gültigkeit. Die Ausdehnung des Ausnahmearbeits auf den Verkehr mit noch andern als den vorbenannten Eisenbahnen wird durch weitere Bekanntmachung veröffentlicht werden.

?? **Kolonialreis.** Berlin, 31. August. Man schreibt uns: Mit der letzten über Warfesse hier am 28. d. M. eingetroffenen Post aus Ostafrika ist die Meldung gekommen, daß die Expedition des Reichskommissars Dr. Peters nach dem Kilima-Ndscharo schon blutige Kämpfe zu bestehen gehabt hätte. Die aus Bagamoyo datierte Zuteilung besagt, daß Dr. Peters, der gleichsam als Vorhut mit nur 35 Souboten und 60 Trägern der Hauptexpedition mehrere Tagemärsche voranmarschiert, auf dem Wege von Mtschara nach Mtschiken allerlei hinterlistige Feindseligkeiten seiner alten Feinde von der Emin-Balscha-Expedition, der Waffas, zu bestehen gehabt hätte, bis es endlich bei Antlo zu mehreren offenen Angriffen gekommen wäre, die zwar von der Peters'schen Truppe abgewehrt worden wären, aber doch die Flucht mehrerer Träger nach sich gezogen hätten. Da weitere Angriffe der Waffas zu erwarten ständen, würde sich Dr. Peters gezwungen sehen, in Mtschiken seinen Haupttrupp zu erwarten, ehe er weiter durch das feindliche Gebiet zum Kilima-Ndscharo vordringt. — Im Widerspruch zu der vorstehenden Meldung stehen private Nachrichten, welche

direkt von Dr. Peters selbst stammen. Eine an den Landtagsabgeordneten Dr. Brendt mit der letzten Post eingegangene Zuschrift, die im „Deutschen Wochenblatt“ abgedruckt ist, datiert von Ngarungani, den 14. Juli. In derselben laßt Dr. Peters in einer Erwiderung auf „Borwärts“, die Herr Pastor Barnes gegen ihn über sein „brutales“ Vorgehen auf der Emin-Balscha Expedition erhoben hatte, „daß er zehnmal lieber in Ruhe und Frieden dahinginge, wie z. B. jetzt zum Kilima-Ndscharo, als mit Särm, Mord und Totschlag.“ Ngarungani aber liegt 40-50 Kilometer nordwärts Mtschiken auf dem Wege zum Kilima-Ndscharo. Hieraus ergibt sich, daß die Nachricht von Kämpfen der Peters'schen Expedition, die einer der angeblich entflohenen Träger an einem Araber Abi Wiffa nach Mtschara überbracht hat, wie jovielle Araber-Meldungen, im Widerspruch mit der Wahrheit stehen. Eine spätere Post aber als diejenige, welche den Peters'schen Brief überbrachte, ist bisher noch nicht fällig gewesen.

?? **Praktische Kolonisation in Südwestafrika.** Berlin, 31. Aug. Je genouere Nachrichten über die wirtschaftlichen Verhältnisse Südwestafrikas zu uns gelangen, desto mehr verbreitet sich die Ueberzeugung, daß sich das Land — abgesehen von dem unstreitig vorhandenen Metallreichtum — im hohen Maße für Viehzucht eignet. Die Berichte des Hauptmanns von Francois, welcher das Land auf Kreuz- und Querzügen durchstreift hat, sind in dieser Beziehung äußerst lehrreich; weil sie ohne jeden Optimismus geschrieben sind, wirken sie um so ausdrucksvoller. Aber auch praktisch hat Herr von Francois bereits eingegriffen, indem er zur Herbeibringung 400 Mutterkühe von dem Drangestütz nach Windhoek bringen ließ, da ihm das dortige Land als besonders geeignet für die Zucht erliefen ist. Noch im Laufe dieses Monats wird, wie wir erfahren, ein Berliner Herr, der sich früher 10 Jahre in Argentinien aufgehalten und dort unter gleichen bzw. ähnlichen Verhältnissen, wie sie in Südwestafrika bestehen, praktische Kolonisation getrieben hat, sich zu gleichen Zwecken nach Südwestafrika begeben. Derselbe beabsichtigt, in dem südlichsten Teile uneres Südwestafrikas Besitzes, auf der weiten Fläche zwischen dem 26. bis 28. Grad südlicher Breite und dem 15. bis 20. Grad östlicher Länge Bohr- und Veredelungsversuche anzustellen. Die Nähe des Drangestützes lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß diese Unternehmungen von einem praktischen Erfolge begleitet sind, woraus sich die Möglichkeit ergäbe, das jene weiten Gebiete, die nach dem übereinstimmenden Urteil sämtlicher Reisenden während der Regenzeit mit reichem Graswuchs bedeckt sind, auch während der trockenen Zeit zu Schafzuchtweiden in ausgedehntester Weise auszunutzen werden können.

g **Bestätigung des Kaiserentbaus für das Garde du Corps-Regiment durch den Kaiser.** Potsdam, 31. August. S. M. der Kaiser bestätigte am Sonnabend Nachmittag 3/4 Uhr den Beschluß des Kaiserentbaus für vier Eskadrons des Regiments Garde du Corps. Um die angegebene Zeit fuhr der Monarch in Begleitung des

Kommandeurs der Garde du Corps, Flügeladjutanten Freiherrn von Bising und des Flügeladjutanten Majors von Scholl an der Seite am Ufer des Heiligen Sees vor wo ihn die höheren Beamten des dortigen Baumrats ehrsüchtig begrüßten und demnachst unter spezieller Führung des königlichen Baupolizeitors Klingelshöffer quer über den Pauplag bis zum Ausgange in der Neuen Königsstraße geleiteten. Auf dem Rundgange inoormierte der Monarch sehr eingehend über die Bauart der Gebäude und den Fortgang der Arbeiten und überreichte als Zeichen seiner Anerkennung dem Baupolizeitor Klingelshöffer 100 Mark in Gold zur Vertheilung an die Bauhandwerker.

— **Die Schienen-Affäre.** Köln, 30. August. Die „Volksztg.“ erklärt entgegen der „Rhein-Westf. Ztg.“, in der Stempelangelegenheit des Bodumer Berens ist jetzt thatsächlich ein ordentliches Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage richtet sich gegen die Angestellten des Bodumer Berens Kohnhaß und Gensow; unter den Letzteren soll auch der Straver Janssen sein.

Ausland.

— **Divina Comedia.** Rom, 31. Aug. Nach dem „Capitan Fracassa“ wird mit Unterstützung des Papstes eine lateinische Uebersetzung (namt Kommentar der „Divina Comedia“ erscheinen. Der Papst wird je ein Exemplar der Bibliotheken der fremden Souveräne übersenden. Der Veröffentlichung wird politische (!) Bedeutung beigemessen.

h **Zum Notstand.** Petersburg, 31. Aug. Wie von uns schon gemeldet, beabsichtigt das Finanzministerium, das Ausfuhrverbot für Roggen auch auf das Gouvernements Archangelsk auszubehnen; das Eintreten dieser Maßregel kann sich eventuell aber noch einige Zeit hinziehen, da das Ministerium des Innern in Relation getreten ist. In den russischen Blättern mehren sich in erschreckender Weise die Klagen über den Mangel, dem die überreiche Bevölkerung in diesem Notjahre zum Opfer fällt. In vielen Orten leiden die Bauern dem Bauer 1 Kub Getreide zur Ausfaat unter der Bedingung, daß derselbe von der Herbstente 2-3 Kub Getreide zurücksetzt. Viele russische Blätter schlagen die Einführung harter Gesandnisstrafen gegen die Bauern vor, jedoch dürfte das Aushereinstellen damit kaum beiseite werden. Helfen konnte der Landbevölkerung nur die Organisation eines billigen (hr leicht zu erreichenden) Kredits.

ro **Vorhaben im baltischen Meer.** Petersburg, 29. August. Der Verwalter des Marineministeriums, Vizeadmiral Schichatschew, hat sich am 13. (52.) August auf dem Kreuzer „Alia“ nach Viborg begeben, um sich mit allen Details der Arbeiten zur Einrichtung des großartigen „Vorhakens“ im baltischen Meer bekannt zu machen.

Ihr Märtyrertum.

Roman von E. M. W.

61) Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von Luise Koch.

Sange nachdem Jane Felspar Angela verlassen hatte, stand Letztere noch in Gedanken verfunken über die unglückliche Lage, in welche sie versetzt worden war. Es schien ihr, als wäre sie von einem schrecklichen Traume umfungen, als läge alles Glück ihrer Mädchenschaft weit hinter ihr und als sei Alles, was schön und gut im Leben, für sie auf immer aus demselben geschwunden. Und wieder kamen Augenblicke, wo sie die Wahrheit nicht zu lassen vermochte, wo Alles, was sie erlebte und was sie fürchte, ihr nur wie Phantastengebilde eines krankhaft erregten Geistes erschienen; wo sie sich sagte, sie habe sich alle diese Dinge nur eingebildet, sie habe von Zweifel und Argwohn nur ihr Gemüth bestritten lassen. Konnte sie sich nicht doch irren? Der Kapitän war ein Edelmann, ein Mann aus einer der besten Familien des Landes und in der Gesellschaft allgemein beliebt. Allerdings hatte er gethan, was sie ein Verbrechen nannte, indem er ihre Mutter um ihres Geldes willen betrogen; er hatte sogar das noch viel größere Verbrechen begangen, ihre Mutter während dieser Ehe unglücklich zu machen. Aber zwischen diesen beiden Thaten und der viel schwärzeren und erschütterteren, welche sie nunmehr aus ihrem Ehemann ertrieb, war eine so tiefe Kluft, die nicht einmal ihre Einbildungskraft zu überbrücken im Stande war. Er lebte mit ihr unter demselben Dache; sie speisten zwei bis drei Mal täglich an demselben Tische. Er begegnete ihr stets höflich und freundlich, wenn auch in formeller Weise, und dennoch sollte er auf grausame und raffinierte Mittel sinnen, um ihr das Leben zu nehmen? Es schien unmöglich; trotzdem beständige sich ihre Bestürzung auf hundertfältige Weise.

Kapitel 42.

Dem Rathe Jane Felspar's folgend, war Angela sehr vorsichtig in ihrem Reden und Handeln. Am Mittwoch früh kam Kapitän Wynyard zu ihr mit der Bemerkung: „Es ist ein herrlicher Morgen, Angela, Sie sollten ein wenig in's Freie gehen.“

„Ich werde spazieren gehen,“ antwortete das junge Mädchen. „Wenn ich Mama überreden kann, die frische Luft zu genießen, werde ich sie begleiten.“

„Ja, die Luft ist wirklich erquickend und belebend,“ sagte der Kapitän, „Sie werden gut daran thun.“

Er ging raschlos von einem Orte zum andern, ein unflüchter Blick lag in seinen Augen, der Ausdruck von Härte

und Grausamkeit raubte seinen Gesicht jede Spur von Schinheit.

„Das Gehen hat jedoch keinen Zweck,“ fuhr Wynyard fort. „Sie müßten das neue Pferd versuchen, was ich für Sie kaufte. Der Groom kann es nicht genug loben — es ist fromm und läßt sich sowohl mit der Reule, als mit der Kanbare gut lenken. Nicht wahr, Sie haben es noch nicht verucht?“

„Nein,“ erwiderte Angela ruhig, „noch nicht.“

Sie erinnerte sich der Warnung Jane Felspar's: „Reiten Sie keiner leiner Auforderungen Folge“; und sie fragte sich, wenn sie ihrem Wunsch gemäß das neue Pferd reiten würde, wie schnell ihr dann ein Unfall begegnen und welcher Art derselbe wohl sein würde. Daß sich ein Unglück ereignen würde, davon fühlte sie sich überzeugt.

„Wenn Sie nicht reiten wollen,“ drängte der Kapitän weiter, „so fahren Sie doch. Die Pomm's bedürfen der Bewegung.“

„Sie sind vielleicht noch nicht genügend eingefahren,“ bemerkte Angela als Entgegnung; und während sie dies sprach, blickte sie ihm einen Moment fest in das Gesicht. Sie sah, wie er erleichterte und wie er bei ihren Worten zusammenzuckte.

„Wer so gut mit den Pferden Bescheid weiß, wie Sie, braucht sich nicht zu fürchten,“ versicherte er.

„Ich fürchte mich auch nicht, Kapitän,“ erwiderte das junge Mädchen; „aber ich fühle mich heute Morgen weder zum Reiten, noch zum Fahren angeleitet. Ich werde mit Mama spazieren gehen.“

Kapitän Wynyard versich das Zimmer jedoch nicht eher, bis Angela den Ausdruck kaum bezähmbarer Wuth wahrgenommen hatte, welcher sich in seinem ganzen Wesen kundgab. Sie mußte so genau, als habe es ihr Jemand gesagt, daß er etwas im Sinne trüge, was ihr ein Leid zuziehen solle, und sie ergrübelte bei dem Gedanken daran. Hätte sie gewußt, daß er an diesem Morgen ein Billet von Gladys Kane erhalten, in welchem sie ihm klagte, wie traurig sie frage, ob er nicht ein Zusammenhaken mit ihr bewerkstelligen könne, dann wäre Angela vielleicht im Stande gewesen, einen merkwürdigen Zusammenhang mit diesem Briefe und des Kapitän's erneuerten Interesse an ihrer Belandheit zu finden.

Es war ihr unmöglich, noch länger ihre quälenden Gedanken mit der Hoffnung, daß trotzdem ein Mißverständniß obwalte, zur Ruhe zu bringen, und wäre noch ein Zweifel in ihr vorhanden gewesen, so mußte eine Entbedung, welche sie gleich darauf machte, denselben vollends beseitigen. Dennoch wußte Angela, daß mit den schwachen Beweisen, welche ihr zu Gebote standen, sie

doch nur von Jedermann ausgelacht werden würde, den sie etwa hätte um Hilfe ansprechen wollen.

Angela ging noch an demselben Vormittage, zu einer Stunde, die sie gewöhnlich bei ihrer Mutter zubrachte, an den Fenstern der Bibliothek vorbei, welche nach der Terrasse hinaus lagen. Als sie das mittlere Fenster, welches zugleich eine Thür bildete, eröfnete, blieb sie stehen und blickte, ohne selbst zu wissen, weshalb, hinein. Sie bemerkte in dem Zimmer den Kapitän, welcher ihr den Rücken und dem über dem Kamin hängenden Spiegel das Gesicht zulehrte. Da der Spiegel dem Fenster, an welchem sie stand, gerade gegenüber hing, konnte sie den Kapitän genau beobachten. Er hielt zwei kleine Fächchen in den Händen und trüdelte eine vollkommene farblose Flüssigkeit aus der einen in die andere, augencheinlich die Tropfen bei ihrem Niedersinken zählend. Er war derartig in seine Beschäftigung vertieft, daß er weder die Annäherung der Beobachterin gehört hatte, noch seine Blicke auf den Spiegel richtete. Hätte er letzteres gethan, so hätte er den Widerschein von des jungen Mädchens blaßem Gesicht mit den forschenden Augen bemerken müssen. Tropfen für Tropfen zählte er vorsichtig ab, und dennoch zitterten seine Hände nicht. Einige Sekunden und Angela sah, wie der Kapitän dieselben beständig abtrocknete. Dann begann er von Neuem — wiederum trüdelte er die Flüssigkeit langsam von einem Fächchen in das andere.

Blüßlich durchzuckte Angela der Verdacht, daß der Inhalt der Fächchen für sie bestimmt sei. Sie vermochte den Argwohn nicht zu unterdrücken und konnte nicht umhin, einem plötzlichen Impulse zu folgen. Schnell wie der Gedanke öffnete sie die Glasschür und stand sie an Vane Wynyard's Seite.

„Was thun Sie hier?“ fragte Fräulein Noorden kurz.

Wie in ihrem Leben vergaß sie den Schreck, welchen ihr plötzliches Erscheinen ihm verursachte.

„Großer Himmel!“ rief er unwillkürlich.

Er prallte zurück, Furcht und Entsetzen malte sich in seinem Angesicht, und die beiden Fächchen entfielen seinen Händen. Im nächsten Momente war der ganze Raum von einem feinen Geruch, wie von bitterem Mandeln, erfüllt. Er warf einen schnellen Blick auf seine Stiefelsohle, einen anderen auf die Glasschür; dann machte er die verzweifelte Anstrengung, seine Fassung wieder zu gewinnen.

„Wie konnten Sie mich nur so erschrecken? rief er aus.“

„Das bedauere ich sehr,“ entgegnete sie kühl. „Es lag durchaus nicht in meiner Absicht, Sie zu erschrecken. Ich

Ämliche Bekanntmachungen.

Invaliditäts- und Altersversicherung.

Der Versicherungs-Anstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg.
Zur Ergänzung
der Nachweisung der Vertrauensmännerbezirke für die Stadt Halle a/S. wird hierdurch nachgetragen, daß der Ortsbezirk **Freimühlende** dem Vertrauensmännerbezirk I zugetheilt worden ist.

Halle a. S., den 25. August 1891.

Der Magistrat.

Der Weichamer Herr **Hermann Feidler**, Zintergasse Nr. 7, ist auf seinen Antrag als Armenvorsteher des IV. Armenbezirks entlassen und an Stelle seiner der ursprünglich für den II. Armenbezirk neugewählte Armenvorsteher Herr **Lehrer Graupner**, alter Markt Nr. 18 ernannt worden.

Halle a. S., den 27. August 1891.

Der Magistrat.

Die Armen Direction.

Beitrag, den 31. Juli 1891.

Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheiten beabsichtigt die rumänische Regierung, fortan von jedem die Landesgrenze überschreitenden Ausländer die Vorzeigung eines regelrichtigen, mit dem Bilde eines diplomatischen oder konsularischen Vertreters Rumäniens versehenen Passes zu beantragen, widrigenfalls der Eintritt nach Rumänien verweigert wird.

Der Minister des Innern.

(ges.) Herrfurth.

Vorstehende Verfügung wird hiermit zur Beachtung und zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Halle a. S., den 29. August 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Die Ausführung von Erdarbeiten (od. 500 cbm Bodenbewegung), sowie von Arbeiten und Befestigungen zur Umänderung von Anzeigerbedungen (hauptsächlich Mauern- und Zimmerarbeiten) auf den Schießständen in der Delauer Heide, soll am

Sonnabend, den 5. September cr., Vorm. 9 Uhr,

öffentlich verdingung werden.

Angebote portofrei, versiegelt und mit kennzeichnender Aufschrift versehen, sind bis zur angegebenen Zeit an die Adresse des Unterzeichneten, Garalon Baubureau, Blumenstraße Nr. 16 einzuliefern. Dasselbe liegen die Verdingungsunterlagen zur Einsicht aus und können gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1,50 Mk. von dort bezogen werden.

Halle a/S., den 29. August 1891.

Der Garalon-Baubeamte.

Schneider, Bau Rath.

Loose

zur **Marienburgischen Pferde-Lotterie,**

Ziehung am 16. September 1891,

à 1 Mark,

so wie zur

Gr. Wohlthätigkeits-Lotterie.

Zum Besten armer Epileptischer im St. Valentinshause in

Niedrich, Ziehung am 12. Oktober 1891,

à 1 Mark,

sind zu haben in der Expedition dieses Blattes.

Pastoren-Tabak,

Pfund 80 Pfennige nur allein bei

Gustav Moritz,

Halle a. S. neben dem Hauptpostamt.

Grosse Geld-Lotterie

der **Electrotechn. Ausstellung**

Frankfurt a. M.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark,

50,000 Mark,

Ganze Original-

LOOSE à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra)

versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**

Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Bad Wittkind.

Morgen Mittwoch, den 2. September:

Grosses Extra-Militär-Concert

gegeben vom

Thüringer Infanterie Regiment Nr. 71.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 30 Pfg.

Pr. B. V.

Wir erluchen: diejenigen Mitglieder, welche unter den feierlichen Bedingungen **Eintrittskarten** zum Besuche des **Stadttheaters** auf die erste Hälfte der im nächsten Monate beginnenden Spielzeit 1891/92 wünschen, ihren Bedarf an 1. Rang Balcon, Parquet, 1. Rang Vorderreihe und 2. Rang Hinterreihe — (die anderen Plätze sind ausgeschlossen) — sofort bei einem der Herren Vertrauensmänner zugetheilt sind, bei denen, **andernfalls nur schriftlich mit Wohnungsanfrage bei dem Vorstände Friedrichstraße 13,** bis zum 7. September d. J. gefälligst anzumelden. Die bestellten Karten überbringt der Vereinsbote.

Näheres über rückständige weiße Karten beim Vorstände schriftlich gefälligst zu erfragen.
Halle, den 29. August 1891.

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein.

Fortbildungsschule.

Beginn des Unterrichts **Mittwoch, den 2. September.**

Nachmittags 2 Uhr: Schnellschreibens. Kaufmännisches Rechnen (Schulbuch).

Abends 8 Uhr: Italienisch, Spanisch.

Abends 8 1/2 Uhr: Turken.

Nachmittags 4 Uhr: Französisch (Fortgeschrittene).

Abends 8 Uhr: Französisch (Sprachclub).

Donnerstag, den 3. September.

Nachmittags 4 Uhr: Kaufmännisches Rechnen (Fortgeschrittene).

Nachmittags 5 1/2 Uhr: Kaufmännisches Rechnen (Anfänger).

Abends 8 Uhr: Stenographie (Mitglieder) Englisch (Sprachclub).

Freitag, den 4. September.

Nachmittags 2 Uhr: Deutsche Sprache.

Abends 8 Uhr: Stenographie (Fortgeschrittene). Handelsgeographie.

Kaufmännischer Verein.

Turnabtheilung.

Am **Mittwoch, den 2. September, fällt die Turnstunde aus.**

Johannisbeer-Wein

von **C. Wesche, Duedlinburg,**

weiß und roth, feurriger madevanziger Geschmack, à Fl. 1 Mark, sowie reinen Apfelwein, à Fl. 40 Pfg., empfiehlt die

Bierhandlung von Franz Köppe,

Gr. Rittergasse 4.

Prospecte ärztlicher Autoritäten liegen gratis, Probefläschchen à 25 Pfa. dem geehrten Publikum zu Verfügung

Nach brender Inventur empfehle einen

großen Posten zurückgelegter

zu **spottbilligen Preisen. Tapeten**

Hermann Bischoff,

4, Grosse Klausstrasse 4,

früher: Große Ulrichstraße 45.

Eis- und Speiseschränke

mit durch Eis filtrirte Luft im Speiseraum **Steingut** und Inneanstellung aus weiss glasiertem **absolut rein, solid, frei von Oxyd** empfiehlt zu Fabrikpreisen unter Garantie gegen Bruch in Steingut.

R. v. Bandel, Dresden-Striesen, 71 u. 10 Strasse.

Gas-Coke.

Als Anstalt 90 Pfg. das hl. Frei Gelaf 1 Mt. 5 Pfg. das hl, jedoch nur bei Abnahme von mindestens 14 hl. Die Verwaltung der Gas- und Wasserwerke.

Was Jedermann über die neue

Einkommensteuer wissen muß.

Vollständige Auslegung des neuen, vom 1. April 1892 in Wirksamkeit tretenden Einkommensteuergesetzes nebst **Steuer-Tarif,**

von **Johannes Mies,** lgl. Steuer-Inspector, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, à E. 20 Pfg. zu haben in der **Expedition dieses Blattes.**

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**

Durchweg neuer Spielplan!

Die **Talboorn-Truppe,** Barterre-Actobaren und Darsteller von Marmorbildern. — **Witz Georgine** und **Dr. Canary,** Jongleur-Quintett u. — **Der Mann de Witz,** Chansonetten-Parodist.

— Die Schwestern **Lina** und **Sophie Schoenegger,** Gelang-Duettstimmen. — **Herr Eugen Jocher,** Gelang-Humorist.

Die berühmte **Joseph Phoites-Gesellschaft**

Pantomimen Darsteller.

Kassensöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 3. September, im Freyberg's Garten:

Gr. Doppel-Concert.

Photographien

das Dgd. 6 Mt. liefern unter Garantie größter Aehnlichkeit. Probebild gratis.

Ernst Motzkus, Photograph.

Große Ulrichstr. 55, I. Amateuren erth. U.terricht.

Ausschnitt

feiner Wurst u. Fleischwaren. tägl. fr. Kalbsbraten, Roastbeef, Zunge, Hamburg, Rauchfleisch, gekochten und rohen Schinken, Kalbs-, Bänder- und Zungenroulade, Sardellen- und Trüffelwurst, feinst Winter-Cervelatwurst, (Schüsseln werden auf das Feinste garnirt), tägl. fr. Frankfurter, u. Wiener Würstchen empfohlen.

W. Assmann, grosse Ulrichstrasse 27.

F. A. Hollmig,

Verburgerstraße 22.

Colonialwaarenhandlung, Bäckerei u. Mehlmiederlage

empf. sämtliche Colonialwaaren. Spec: Rohre u. gebr. Kaffees, Cöseliner Cognacbrannt.

gar. Roggenbrot I. u. II. Sorte reines Weizenmehl 7 Stüd 3 Mt. u. feinstmündende Kuchenformen u. Thegebäck tägl. frisch, beites Weizen- u. Roggenmehl. Frühstücksbeförderung von früh 4 Uhr an.

Die Modenwelt.

Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt- und 75 Text.

Preis jährlich 1.25 — 75 Rth.

Enthält jährlich über 2000 Illustrationen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250 Schnittmustern und 250 Textbeilagen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zugs-Katalog Nr. 5845). Probenummern gratis u. franco bei der Expedition Berlin W. 35. — Wien I. Operngasse 5.

Ein gut erhaltenes

verstellbares Pult

1,15 m lang, verkauft billig **Jacobstr. 3, 5, 7.**

Für den Interentenbill verantwortlich **Julius Gubitz** in Halle.

Stiern 1 Beilage.

Verlag und Druck von **H. Klett-Schmann** in Halle.
Expedition des Halle'schen Tagesblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.